

Francia im Bewußtsein von Königtum und Adel einnahm. Die Vorstellung vom Frankenvolk, dem durch die Kaiserkrönung Karls des Großen eine Vorrangstellung in der abendländischen Christenheit zukommt, präzisiert sich im 11. und 12. Jh. durch die Kreuzzüge und die Auseinandersetzungen zwischen Papst und Kaiser zu einem besonderen geschichtlichen Sendungsbewußtsein, das in der Francia die eigentliche „Herrin aller Länder, Reiche und Völker“ sieht, „kulturell, sprachlich und religiös Vorbild für die Welt“ (S. 280). In den Quellen des 12. Jh. lassen sich Formulierungen finden, die weit bis in die Neuzeit wirkten, so etwa in der Imperialismusideologie des 19. Jh. Allerdings muß man sich immer wieder vor Augen halten – wie es auch der Vf. am Ende seiner Ausführungen tut –, daß das Nationalbewußtsein im Hochma. auf eine recht schmale Trägerschicht im Umkreis des Königs beschränkt war.

Isolde Schröder

Charles B r u c k e r, *Sage et sagesse au moyen âge (XII^e et XIII^e siècles) Etude historique, sémantique et stylistique* (Publications romanes et françaises 175) Genève 1987. Librairie Droz. 486 S. – Das Wortfeld *sagesse*: *sage*, *sené*, *sen(s)*, *savoir*, *sapience*, *sagesse* (13. Jh.), das dem intellektuell-moralischen Vokabular zuzuordnen ist, da es ein Lebens- bzw. Verhaltensideal bezeichnet, wird in dieser sprachwissenschaftlichen Studie unter semasiologischem Aspekt diachronisch in der altfranzösischen Literatur vom 12. bis zum 13. Jh. dargestellt. Verzeichnisse der untersuchten Wörter, der Bedeutungen und der benutzten ma. Texte beschließen diese nicht nur für Linguisten aufschlußreiche Arbeit.

Isolde Schröder

Walter J a r e c k i, *Die ‚Ars Signorum Cisterciensium‘ im Rahmen der metrischen Signa-Listen*, *Revue Bénédictine* 98 (1988) S. 329–399, ediert und kommentiert ausführlich diese Liste monastischer Zeichensprache, die in 275 Hexametern 216 Zeichen beschreibt. Sie ist die umfangreichste und am besten durchgestaltete Signa-Liste und soll bis ins 13. Jh. zurückgehen, obwohl nur zwei Codices des 16. und 17. Jh. vorliegen.

D.J.

Le Livre au Moyen Age. Sous la direction de Jean G l é n i s s o n, préface de Louis H o l t z, Turnhout 1988, Brepols, 247 S. mit zahlreichen Abb., BF 2565. – Mittelalterliche Hss. finden heutzutage auch in breiteren Kreisen der Öffentlichkeit Interesse. Davon zeugt auch dieses prächtig ausgestattete Buch, zu dessen Entstehung über 30 Wissenschaftler, vornehmlich vom Institut de recherche et d'histoire des textes, beigetragen haben. In fünf großen Sachbereichen (Herstellung des Buches, Schreibstuben und Kopisten, Benutzung des Buches, Textüberlieferung, und schließlich Geschichte der Erforschung des handschriftlichen Buches) wird die faszinierende Geschichte dieses einzigartigen Phänomens geschildert, freilich kaum systematisch, doch recht anschaulich und mit vielen konkreten Beispielen, wobei die Abbildungen eine wichtige Rolle spielen, da sie ziemlich ausführlich kommentiert und beschrieben werden. Es werden auch etliche sonst vernachlässigte Themen behandelt, wie z. B. das hebräische Buch. Man vermißt in der Bibliographie jedoch Namen wie Paul Lehmann, Elisabeth Pellegrin u. a., insgesamt ist das Werk aber eine anregende Lektüre, vornehmlich wegen der Akzentuierung der gesell-